



Br. Meinrad (Josef) Heinrich OSB

Als in den späten Morgenstunden des 24. Septembers 2019 die fünf Glocken unserer Abteikirche den Abschied von Br. Meinrad von dieser Welt und seine Heimkehr zum gemeinsamen Vater im Himmel verkündeten, waren viele Menschen auf unserem Abteigelände betroffen, denn Br. Meinrad war ein bekannter Missionar, von vielen Menschen geschätzt und beliebt. Aber zunächst einige Eckdaten aus seinem Leben vor seiner Ausreise 1958 in das damalige Missionsgebiet von Peramiho:

Br. Meinrad wurde am 6.12.1934 in Illerberg (Kreis Ulm, Diözese Augsburg) von seinen Eltern Michael und Franziska (geb. Jehle) geboren, im Kreis von drei Geschwistern. Seine Eltern betrieben eine Landwirtschaft. Diese bäuerliche Herkunft mag auch zu einem gewissen Grad - trotz seiner späteren Mobilität in der Mission - seine Bodenständigkeit und auch Verwurzelung in seinen jeweiligen Arbeitsgebieten erklären.

Nach eigenen Aussagen war das christliche Beispiel seiner Eltern mitbestimmend für seinen künftigen Ordens- und Missionsberuf. Nach seinem Klostereintritt in St. Ottilien (Postulat und Noviziat 1952-1953) legte Br. Meinrad am 8.6.1954 in St. Ottilien die zeitlichen und drei Jahre später, am 10.6.1957, die ewigen Gelübde ab. Gut vorbereitet für seinen künftigen Missionseinsatz durch eine solide Berufsausbildung im Lehrlingsheim St. Gabriel von St. Ottilien, vor allem unter seinen Mentoren Br. Laurenz Braun und Br. Desiderius Bayerl im Maler- und Tüncher-Beruf und einen fünfmonatigen Englisch-Sprachkurs in der englischen Benediktinerabtei Backfast, wurde Br. Meinrad am 22. Juni 1958 als Missionar nach Peramiho ausgesandt, wo er nach einer Schiffsreise von fast drei Wochen im Juli des gleichen Jahres eintraf.

Sein Einstieg in die Missionsarbeit vollzog sich in aller Stille, nämlich mitten im afrikanischen Busch, ca. 55 km von Peramiho entfernt, wo unter der Leitung von Br. Gislar Stumpf Bauholz gesägt wurde, und zwar mit einer größeren Anzahl von afrikanischen Arbeitern. Am abendlichen Lagerfeuer konnte Br. Meinrad seine ersten Gehversuche in der Kiswahili-Sprache machen, zwar ohne Lehrbuch, umso mehr aber durch lebendige Gespräche mit den Arbeitern, bevor er dann in einer mit Stroh gedeckten Lehmhütte zur nächtlichen Ruhe ging. Freilich, dieses Leben in der Busch-Einsamkeit, so ähnlich dem Leben der Gründungs-Missionare von Peramiho einige Jahrzehnte zuvor, sollte nicht allzu lange dauern. In den folgenden Jahren finden wir Br. Meinrad auf einer großen Anzahl von Missionsstationen in allen Richtungen des weiten Missionsgebietes, etwa auf den Missionsstationen am Nyassasee wie Lituhi, Lundu, Luilo, Lupingu, Lumbila. Dort erhielt er unter der Leitung der Brüder Mansuetus Mandler und Gabinus Gerig weitere praktische Einführungen in seine künftige Missionsarbeit, und zwar nicht nur für die Herstellung von Backsteinen, sondern auch für die für das Bauen und für die Renovation von Kirchen, Wohnhäusern, Schulen und Krankenstationen so notwendigen Maurer-, Schreiner- und Zimmermannarbeiten. Bei aller Mobilität von Station zu Station hatte er zu jener Zeit einen mehr oder weniger festen Sitz, nämlich auf der Missionsstation Luilo, wo er zehn Jahre lang, nämlich von 1959-1969, wirkte und dessen Stationsleiter P. Hadrian Schär sein spirituelles und missionarisches Leben entscheidend prägte. Höhepunkte seiner damaligen Arbeit waren die Renovationen der großen Kirche von Lituhi und später der Abteikirche von Peramiho, die durch eine neue Farbtonung der Kirchenwände, durch seine Malereien an den Glasfenstern und überhaupt durch

die ganze Neugestaltung des Innenraumes wie ein neuer Kirchbau wirkte. Mit der Zeit wurde Peramiho zu seinem festen Standort mit einer gut ausgerüsteten Malerei und einer größeren Anzahl von Arbeitern. Es würde zu weit führen die Namen aller Stationen zu erwähnen, wo Spuren der Tätigkeit von Br. Meinrad und seiner Mitarbeiter bis heute zu finden sind.

In seinem ganzen Arbeitsrhythmus wirkte Br. Meinrad nie nervös oder gehetzt, ja er konnte vor Arbeitsbeginn die für Arbeiter nötigen Erklärungen und Hinweise über Gebühr hinausziehen. Es muss aber auch gesagt werden, dass Br. Meinrad eine sehr mitteilende Persönlichkeit war, und zwar im besten Sinn des Wortes. Zudem muss noch betont werden, dass die Ruhe und Gelassenheit, die Br. Meinrad ausstrahlte, ein gutes Arbeitsklima bei seinen Arbeitern bewirkte. Auf jeden Fall haben seine Arbeiter auch während seiner Abwesenheit und ohne seine Aufsicht wie gewohnt weiter gearbeitet, was nicht in allen Betrieben der Fall war. Vielleicht hat Br. Meinrad trotz mancher Kritik ein gutes pädagogisches Geschick gezeigt.

Seine rege Malertätigkeit hat ihm den Spitznamen "Pinselsepp" eingetragen, was mehr Lob und Anerkennung als Kritik ausdrückt.

Neben der Malerei galt sein künstlerisches Interesse auch der Musik. Die beiden Orgeln in der Abteikirche von Peramiho und der Bischofskirche von Songea wurden von ihm in regelmäßigen Zeitabständen gereinigt und neu gestimmt, wofür er während eines Heimaturlaubes durch einen mehrmonatigen Arbeitseinsatz in der Orgelbaufirma Hubert Sandner in Dillingen an der Donau gut vorbereitet worden war. Orgeln wurden von ihm aber nicht nur repariert. Er selber spielte auch gerne die Orgel und seine Spielweise, vor allem seine Choralbegleitung, war recht angenehm, trotz einer schweren Behinderung an der linken Hand, verursacht 1953 durch einen Unfall in der Küche von St. Ottilien während seiner Ausbildungszeit, als ihm gleich drei Finger von seiner linken Hand buchstäblich abgerissen wurden.

Auch galt sein Interesse der Dichtung und dem Gesang. Immer wieder versuchte er durch seine von ihm verfassten Gedichte in Kiswahili unsere Gemeinschaftsfeiern zu beleben. Bei all seinen künstlerischen Fähigkeiten galt aber das Hauptinteresse von Br. Meinrad der Verkündigung der Glaubensbotschaft. In Abwesenheit des Priesters war er auf den einzelnen Missionsstationen jederzeit bereit, den versammelten Christen Katechesen und Homilien zu erteilen. Zum 100jährigen Gründungsjubiläum von Peramiho im Jahr 1998, das eine große Resonanz in manchen Teilen von Tanzania hatte, stellte sich Br. Meinrad zusammen mit P. Gerold Rupper OSB in Daressalam in Anwesenheit von Kardinal Pengo einer Podiumsdiskussion und gab Antwort auf Fragen über die Geschichte von Peramiho. Schließlich war Br. Meinrad in Daressalam kein Unbekannter mehr, nachdem er kurz zuvor die von uns Missionsbenediktinern im Jahr 1901-1902 erbaute Bischofskirche gründlich renoviert hatte.

Die letzten Lebensjahre waren für unseren lebensfrohen und aktiven Br. Meinrad eine Leidenszeit. Mehr und mehr trübte sich sein Gedächtnis ein. Da er sein Leid mit grosser Hingabe an den Willen Gottes trug, wurde auch dieser Lebensabschnitt zu einem Zeugnis seines gelebten Glaubens, sicher nicht weniger als seine beeindruckende öffentliche Tätigkeit im Dienst der jungen afrikanischen Kirche. Sein Leiden wurde sicherlich gemindert durch die liebevolle Pflege und Sorge, die er durch die hiesigen Ärzte, Schwestern und Krankenhelferinnen wie auch durch unsere jungen afrikanischen Mitbrüder erfuhr.

Wir bitten um ein Gebetsgedenken für unseren lieben Br. Meinrad Heinrich OSB.

Peramiho, 27.09.2019.

P. Sylvanus Kessy OSB

Prior Administrator und die Gemeinschaft der Abtei Peramiho